



Erzählen: Ein „Spiel für Kinder“, aber kein „Kinderspiel“

Aufbau der Erzählkompetenz mit Kindern mit Spracherwerbsstörungen anhand des Dortmunder Förderkonzepts zur Interaktions- und Narrationsentwicklung (DO-FINE)

Anja Schröder, Nitza Katz-Bernstein, Uta Quasthoff

Zusammenfassung

Das Dortmunder Förderkonzept zur Interaktions- und Narrationsentwicklung, DO-FINE, basiert auf dem interaktiven Zugang zur Erzählentwicklung. Demnach wird mündliches Erzählen in Gesprächen als ein interaktiver Prozess verstanden, der gemeinsam von Erzähler und Zuhörer etabliert wird. Wenn beide die jedem Erzählprozess zugrunde liegenden Erzählaufgaben gemeinsam abgearbeitet haben, wird Erzählen hier als erfolgreich bewertet.

DO-FINE macht sich nun diese gemeinsame Konstruktion der Erzählstruktur dadurch zunutze, dass die Fachperson in der Rolle des Zuhörers an relevanten Stellen im Erzählprozess Zugzwänge für das Kind in der Rolle des Erzählers setzt, wenn die Erwartung erfolgreichen Erzählens nicht erfüllt wird. Die Beiträge des Zuhörers haben demnach die Funktion das Kind in der Entwicklung des Erzählprozesses zu unterstützen. Bspw. bieten die Unterstützungen dem Kind

ein Modell dafür, an welchen Stellen im Erzählprozess noch Informationen notwendig gewesen wären und wie diese in die Interaktion eingefügt werden könnten. Der Motor der Erzählentwicklung wird also darin gesehen, dass die Kinder durch das positive Erlebnis der gemeinsamen Gestaltung zu einem erfolgreichen Erzählprozess gelangen.

Ziel des Förderansatzes ist es, die gemeinsame aktive Gestaltung von Kind und Fachperson in den Mittelpunkt zu stellen und Erzählen – ausgehend von der konkreten Handlung bis in die verbale Interaktion und schließlich metasprachliche Reflexion – systematisch aufzubauen.

Erste Erprobungen mit Schulkindern an Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Sprache, Lernen und Geistige Entwicklung zeigen erfolversprechende Ergebnisse.

Einleitung

Erzählen zu können ist leider nicht für alle Kinder ein „Kinderspiel“. Manchem fällt es schwer, Erlebtes, eigene Gedanken, Handlungsabläufe und dergleichen für ihren Zuhörer nachvollziehbar darzustellen. Dabei ist Erzählen nicht nur eine unterhaltsame Kompetenz, die die Aufnahme und Gestaltung sozialer Kontakte erleichtern kann, sondern auch ganz wesentlich für den Bildungserfolg (vgl. Quasthoff et al. 2011). Gerade Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf erwerben wesentliche Erzählkompetenzen nicht immer leicht, so dass daraus Barrieren für Leseverstehen, Textproduktion und einige mathematische Fähigkeiten entstehen können.

Mit DOFINE möchten wir, dass Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf das Erzählen zu einem „Spiel für Kinder“ wird.

1 Linguistische Grundlagen

Das theoretische Konzept, das dem vorliegenden Förderansatz zugrunde liegt, fokussiert die Tatsache, dass das tatsächliche mündliche Erzählen immer ein Prozess ist, der

- zugeschnitten auf (mindestens) einen *Zuhörer* unter dessen Beteiligung erfolgt,
- eingebettet ist in einen situativen und sprachlichen *Kontext* und diesen seinerseits prägt und

- im Gespräch *global organisiert* in seinen einzelnen Schritten lokal *sequenziell geordnet* ist (vgl. Hausendorf & Quasthoff 1996).

Diese Bestimmungsstücke gehen in das korrespondierende Modell narrativer bzw. diskursiver Kompetenz (vgl. Quasthoff 2009, Quasthoff & Katz-Bernstein 2007) und des Erwerbs (vgl. Hausendorf & Quasthoff 1996) ein. Sie sind für die Praxis der Diagnose und Förderung (vgl. Quasthoff et al. 2011) folgenreich, insofern

- nicht die Erzählung als textliches Produkt statisch betrachtet wird, sondern als dynamischer Prozess, der im Vollzug beeinflussbar ist;
- nicht nur der/die Erzählende für diesen Prozess allein verantwortlich ist,